

Für eine Tomatenernte muss man die Pflanzen nicht unbedingt selbst vorziehen, sondern kann auf bereits vorgezogene Pflanzen zurückgreifen.
Foto: Franziska Gabbert



So gedeihen Tomaten perfekt

Mit diesen Tipps gelingt der Anbau

HANNOVER. Tomaten sind in der Küche wahre Alleskönner. Kein Wunder, dass der Eigenanbau beliebt ist. Dafür braucht es nicht mal viel Platz, denn auch eine Kultur im Topf trägt Früchte. Doch ein paar Bedürfnisse hat selbst die pflegeleichte Tomate.

Vor der Pflanzung ins Freiland muss der Gartenboden vorbereitet werden. Staudengärtnerin und Autorin Melanie Grabner empfiehlt hierfür Pflanzenkohle und Schafwolle. Auch Kompost kann in den Boden eingearbeitet werden. Brennnessel- und Beinwellblätter stärken die Gesundheit der Tomaten, weil sie viel Kieselsäure enthalten. Grundsätzlich zählen Tomaten zu den Starkzehrern. Das bedeutet, sie brauchen viele Nährstoffe. Allerdings sollte man darauf achten, dass der Stickstoffanteil nicht zu hoch ist. Und: „Man verwendet daher auch erst bei der Pflanzung der Jungpflanzen Tomatenerde“, so Gärtnermeisterin Hanna Strotmeier.

Für den Start der Kultur draußen rät Grabner dazu, dass der Boden angenehm handwarm sein sollte. Auch Hitze und Wind zur Zeit der Pflanzung im Freien sollten vermieden wer-

den. Eine ganze Reihe von Tomatensorten sind anfällig für die Braunaufle. Dieser Pilz dringt über nasse Blätter in die Pflanze ein. Daher ist es sinnvoll, empfindliche Sorten unter einem Tomatendach oder in einem Gewächshaus anzubauen. „Es gibt natürlich auch Sorten, die resistent sind“, sagt Strotmeier, etwa Fantasio, eine Freiland-Stab-Tomate, und die Salattomate Premio.

Die Gärtnermeisterin weist aber darauf hin, dass auch eine resistente Sorte nicht unbedingt gesund bleibt: Sie ist nur weniger anfällig. Deshalb sind vorbeugende Maßnahmen wichtig. „Zum einen sollten Tomaten nicht neben Kartoffeln gepflanzt werden, und zum anderen sollte nicht zu viel Stickstoff, aber kaliumbetont gedüngt werden“, so Strotmeier. Es ergibt Sinn, speziell auf die Tomate abgestimmte Flüssigdünger zu verwenden.

Wer sich für die Topfkultur entscheidet, sollte bei der Sortenwahl speziell niedrig wachsende Tomaten auswählen. Grabner nennt beispielsweise die Cocktailtomate Drei Käse Hoch, die Buschtomate Rotkappchen und die rot-lila fruch-

tende Indigo Rose. Grundsätzlich empfiehlt sich für Topftomaten ein Gefäß, das 20 bis 30 Liter Substrat fasst. Regelmäßiges Gießen, ein Loch im Topfboden für den Wasserabzug sowie hochwertiges Substrat mit guter Wasserspeicherfähigkeit zählen zu den Erfolgsgeheimnissen für den Anbau im Gefäß.

Für den Garten gibt es eine große Sortenvielfalt. Man kann Erträge, Gesundheit und Geschmack der Tomaten dokumentieren.

So findet man im Laufe der Jahre Sorten, die zum Gartenklima und den eigenen Vorlieben optimal passen. Die Gartentomaten werden an Spiraltüben oder an Schnüren in die Höhe gezogen. Wichtig ist, dass sie gut Licht bekommen, aber in den Sommermonaten nicht zu heiß stehen.

Eine der speziellen Pflegemaßnahmen bei Tomaten ist das Ausgeizen. „Dabei werden die Triebe, die zwischen Stamm und Blattachse wachsen, entfernt“, erklärt Grabner. Das macht man etwa ein- bis zweimal in der Woche. Auf das Ausgeizen verzichten kann man bei Wildtomaten, niedrigen Topf- und Buschtomaten.

Geschmackvoll gärtnern

Die **LÄNGSTEN TAGE DES JAHRES** laden dazu ein, draußen zu genießen und zu essen. Erste Zutaten dafür lassen sich schon ernten.

HANNOVER. Bäume und Sträucher wurden entweder schon gepflanzt oder Sie verschieben diese Aufgabe auf den Herbst. Derzeit könnten Sie das zwar ebenfalls erledigen, allerdings müssten Sie dann besonders viel und sorgfältig gießen.

Konzentrieren Sie sich stattdessen doch lieber auf vergleichsweise einfache Arbeiten und kümmern Sie sich um jene Gewächse, die bereits im Garten wachsen. Einige belohnen Sie derzeit mit ihren Früchten: Erdbeeren haben im Juni Hochsaison und wandern meist direkt vom Beet in den Mund. Für das Konservieren als Marmelade sind die zumeist überschaubaren Mengen dieser zuckersüßen Köstlichkeiten viel zu schade.

Anders sieht es bei vielen Kräutern aus: Melisse, Minze, Thymian oder Oregano liefern in diesem Monat so viele frische Blättchen, dass Sie wahrscheinlich gar nicht alles verarbeiten und einen Teil davon für den Vorrat schneiden und trocknen können. Dafür ist der Juni ideal: Kurz vor der Blüte schmecken diese Kräuter besonders aromatisch, und sie wachsen auch so schnell wieder nach, dass Sie den ganzen Sommer über weiterhin frische Blättchen ernten werden.

KATZENMINZE SCHNEIDEN

Ihre Blüten ernähren Bienen und andere Insekten und sehen fabelhaft aus. Im Frühsommer ist die relativ trockenheitsverträgliche Staude für sonnige Standorte meist auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung. Sie hüllt die Beete in ihre blauen Blütenwolken ein oder macht als Rosenbegleiter eine gute Figur.

Sobald rund die Hälfte der Blüten welkt, ist es ein guter Zeitpunkt, die Katzenminze (Nepeta) zurückzuschneiden. Sie gehört zu jenen Stauden, die remontieren. Damit ist gemeint, dass sie eine zweite Blüte spen-



Im Garten lassen sich die ersten Erdbeeren ernten.
Foto: IMA-GO/Aiman Dairabaeva

dieren, sofern die erste Blüte rechtzeitig durch einen Rückschnitt beendet wird. Das radikale Stutzen – rund eine Handbreit über dem Boden – lohnt sich also und wird mit einer zweiten Blüte im Spätsommer belohnt.

KÜBELPFLANZEN DÜNGEN

Die kommenden Wochen bringen auch empfindliche Pflanzen wie Wandelröschen (Lantana) und Passionsblumen (Passiflora) wieder auf Balkon und Terrasse. Anders als in den Beeten können sich Topfpflanzen mit ihren Wurzeln keine Nährstoffe aus tieferen Bodenschichten erschließen und brauchen Dünger.

Anfang des Monats können Sie auf praktische Langzeitdünger zurückgreifen, die Ihre Pflanzen für die ganze Saison versorgen. Frisch umgetopfte Pflanzen sind hingegen über die neue Erde in den nächsten Wochen ausreichend versorgt. Wie lange, sollte auf der Packung stehen. Üblich sind rund sechs bis acht Wochen. Danach ist es sinnvoll, schnell wirkenden Flüssigdünger zu verwenden. Ein für die

ganze Saison ausgelegter Langzeitdünger wird ab Ende des Monats von den Pflanzen meist nicht mehr benötigt. Er würde bis in den Herbst hinein wirken und damit auch dann noch düngen, wenn zusätzliche Nährstoffgaben nicht mehr erwünscht sind.

RHABARBERBLÄTTER NUTZEN

Am Johannistag, dem 24. Juni, endet die Saison für die feinsäuerlichen Stangen traditionell. Bis dahin wird Rhabarber geerntet und schmeckt als Kompott, Marmelade oder im Kuchen. Was zurückbleibt, sind die riesigen Blätter, die sich wie ein Fächer aus den Stangen entfalten. Sie sind ungenießbar und es lohnt sich nicht, sie in die Küche mitzunehmen.

Im Garten können Sie diese als natürlichen Mulch nutzen: Schneiden Sie die Blätter ab und decken Sie damit abgeerntete Gemüsebeete oder andere Stellen im Garten ab, wo die Erde gerade offen liegt. Ähnlich wie bei einer Mulchfolie keimt unter den großen Blättern weniger Unkraut. Anders als Kunststoff verrotten

die Rhabarberblätter im Laufe des Sommers und werten den darunter liegenden Boden auf.

BUSCHBOHNEN SÄEN

Schon im Mai war die erste Aussaat der Buschbohnen möglich. Der Juni ist aber ebenfalls ein idealer Monat und auch dann empfehlenswert, wenn die ersten Bohnen bereits gesät wurden. Durch mehrmalige Aussaat der Buschbohnen verlängern Sie die Erntesaison und säen dort nach, wo Platz im Gemüsebeet frei geworden ist.

Achten Sie beim Kauf des Saatguts auf fadenfreie Sorten. Besonders leicht lassen sich Buschbohnen vom sogenannten Glucken-Typ ernten. Bei diesen Buschbohnen ragen die Hülsen über die Blätter und sind im Nu gepflückt: Die Sorte Purple Teepee zum Beispiel gehört zu dieser Gruppe, ist fadenlos und hat zudem dunkelviolett gefärbte Hülsen. Beim Kochen färben sie sich zwar wieder grün, doch der deutliche Farbkontrast zum Laub erleichtert die Ernte und sieht im Gemüsebeet zudem sehr dekorativ aus.

ANZEIGE

Starkregen bedroht den Immobilienbestand

Wie man sein Haus nachhaltig vor Feuchtigkeitsschäden schützt, verrät Bautenschützer Santino Donnarumma im Interview

Der Klimawandel ist vor unserer Haustür angekommen: Starkregen zählt mittlerweile zu den wiederkehrenden Wetterereignissen, die ganze Landstriche in Mitleidenschaft ziehen. Viele Immobilienbesitzer hatten in den vergangenen Monaten mit überfluteten Kellern und nassen Wänden zu kämpfen. Wie man diesem Problem begegnen kann, weiß Santino Donnarumma, Geschäftsführer der Innotech GmbH, die seit über 25 Jahren zu den führenden Bauwerksabdichtern Norddeutschlands zählt. Im Interview erläutert Donnarumma, wie sich Hausbesitzer vor Feuchtigkeitsschäden wirksam schützen können.



Das Klimaphänomen Starkregen bedeutet, dass auf einen Quadratmeter in kurzer Zeit große Wassermassen niedergehen. Wie wirkt sich dieses Problem auf den Immobilienbestand in unserer Region aus?

Das Wetter hat sich für uns alle spürbar verändert. Früher hatten wir das typische norddeutsche Schmuddelwetter mit längeren, aber moderaten Regenperioden. Heute fällt plötzlich an einem Tag so viel Regen, dass ganze Gebiete im Wasser versinken. Laut Deutschem Wetterdienst hat die Häufigkeit von Starkregenereignissen in den vergangenen 65 Jahren um rund 25 Prozent zugenommen. Diese sind nicht nur für die Kanalisation ein Problem. Wenn große Mengen Regenwasser in kurzer Zeit niedergehen, können die Böden diese nicht mehr aufnehmen. Das Wasser staut sich und dringt durch unzureichend geschütztes Mauerwerk oder eine undichte Bodenplatte ins Innere des Gebäudes ein.

Welche Gebäude sind besonders betroffen?

Dies gilt besonders für Gebäude mit Kellern, die nicht ausreichend geschützt sind. Davon sind vor allem Baujahre vor 1970 betroffen. Vor 60, 70 Jahren wurde vielfach noch nicht genügend auf die Abdichtung von Kellermauern und Bodenplatten geachtet. Aber es sind nicht selten auch jüngere Gebäude, die in den 70er und 80er Jahren gebaut wurden. Die mögen damals zwar schon abgedichtet worden sein, aber auch die Abdichtung unterliegt dem Verschleiß. Und dieser Verschleiß wird meist durch starke Regenfälle sichtbar.

Wie gehen Sie vor, wenn Sie gerufen werden?

Zunächst versuche ich schon am Telefon herauszufinden, um was es dem Kunden genau geht, was genau vorgefallen ist. Wie lange der Schaden beispielsweise schon besteht, ob er erst durch den Regen plötzlich zum Vorschein gekommen ist oder der Keller schon länger feucht ist.

Schauen Sie sich den Schaden vor Ort an?

Ja, natürlich. Man kann kein Gebäude über Fotos oder per E-Mail bewerten. Das muss man sich vor Ort ansehen. Manchmal kann die Feuchtigkeit auch durch ein defektes Abwasserrohr entstanden sein. Es muss ja nicht immer Feuchtigkeit von außen eingedrungen sein. Ferndiagnosen sind keine seriöse Lösung.

Kostet das was?

Wir bieten unsere Schadensanalyse kostenlos an. Diese wird stets durch einen erfahrenen und geprüften Sachverständigen durchgeführt und im Anschluss den Betroffenen in einem persönlichen Beratungsgespräch erläutert.

Übernimmt die Versicherung einen Feuchtigkeitsschaden oder Teile der Kosten?

Leider nein. Eine Elementarschaden-Versicherung deckt solche Schäden nicht ab. Wenn Wasser beispielsweise über den Lichtschacht in den Keller läuft

und etwas zerstört, dann kommt die Versicherung für den entstandenen Schaden an Mauerwerk, Tapeten oder auch Böden auf; nicht aber, wenn Feuchtigkeit kontinuierlich ins Gebäude eindringt.

Welche Möglichkeiten gibt es, einen Feuchtigkeitsschaden zu beheben?

Wir können sowohl von Innen als auch von Außen arbeiten, wobei die Sanierung von Innen 40 bis 45 Prozent günstiger ist. Zudem hat die Abdichtung von Innen viele weitere Vorteile. So können wir witterungsunabhängig arbeiten und müssen nicht Außenanlagen wie Zuegwungen oder Terrassen aufreißen, um das Mauerwerk freizulegen.

Wir arbeiten dann mit einem Injektionssystem, das heißt, wir bohren die Kellerwände in einem Abstand von zehn bis zwölf Zentimeter an und injizieren dann durch zwölf Millimeter große Löcher eine Kunststoffemulsion in die Wand. Sie müssen sich die Wand wie einen Schwamm vorstellen. Die eingespritzte Emulsion verdichtet dann das Mauerwerk.

Auf was für Belastungen muss sich der Immobilienbesitzer während der Sanierung einstellen?

Im Durchschnitt arbeiten wir zwei bis sieben Werktage an einem Objekt. Pünktlichkeit und Sauberkeit haben dabei für uns oberste Priorität. Unser Ziel ist

es, die Arbeiten mit größtmöglicher Sorgfalt so zügig wie möglich durchzuführen und unseren Kunden dabei so wenig Unannehmlichkeiten wie möglich zu machen. Für eine bestmögliche Sauberkeit der Baustelle setzen wir unter anderem moderne Staubschutzwände und Sauggebläse ein.

Und wie langfristig schützt eine solche Sanierungslösung?

Unsere Erfahrungswerte aus einem Vierteljahrhundert Unternehmensgeschichte sind ausgezeichnet. Zudem geben wir auf unsere Kellerabdichtungen ein volles Jahrzehnt Gewährleistung.

Nasse Keller? Feuchte Wände? Undichter Balkon?

- 25 Jahre Erfahrung
- 10 Jahre Gewährleistung
- TÜV-zertifiziert
- qualifiziertes Fachpersonal
- Festpreis- & Sauberkeitsgarantie

20% Rabatt
auf alle Abschlüsse
bis 30.6.2024



innotech GMBH
sanierungsfachbetrieb für feuchte bauwerke

Ehlbeek 17 · 30938 Burgwedel
www.innotech-team.de

Tel. 05139/27 82 60



Spannende Begegnung beim VfL Eintracht

HANNOVER. Das wird eine spannende Begegnung: Im Halbfinale des Norddeutschen Pokals stehen sich am heutigen Sonnabend, 8. Juni, die Fußball-B-Juniorinnen des VfL Eintracht Hannover und des Walddorfer SV aus Hamburg in der Hoppenstedt Arena, Hoppenstedtstraße 8, gegenüber. Anpfiff ist um 16 Uhr. Beide Teams können Tore schießen wie sie in der KO-Vorrunde eindrucksvoll bewiesen hatten. Die Hannoveraner Juniorinnen schickten ihre Gegnerinnen vom Eimsbütteler TV mit einer 0:9-Niederlage nach Hause, die Walddorfer Mädels fegten ihre Gegnerinnen vom TuS Schwachhausen mit 12:0 vom Platz. Großes Augenmerk sollten die Hannoveranerinnen auf Lilly Benning legen. Die Stürmerin aus Hamburg zeigte bei der Begegnung gegen Schwachhausen mit vier Toren eindrucksvoll ihre Treffsicherheit.

